

Rasim Marz

Das Osmanische Reich auf dem Weg nach Europa



Neue osmanische Geschichtsschreibung

Inhalt

Vorwort von Prinz Selim Djem

Vorwort des Autors

Kapitel 1: Wandel am Bosphorus

Kapitel 2: Kinder eines Landes

Kapitel 3: Aufbruch ins 20. Jahrhundert

Kapitel 4: Ein Reich in Flammen

Kapitel 5: Die Quelle der Einheit

Kapitel 6: Die Osmanen im Exil

Danksagung

Anmerkungen

Zeittafel

Vorwort

Seiner Kaiserlichen Hoheit
Prinz Selim Djem

Nach dem Tode meines Vaters, Seiner Kaiserlichen Hoheit Prinz Burhaneddin Djem, am 31. Oktober 2008 in New York, widmete ich ihm zum Andenken eine entsprechende Internetseite¹ mit Fotografien seiner Person und seinen Freunden. Im Laufe der Monate stellte ich eine Geschichte des Osmanischen Reiches fertig, in der ich einzelne Personen und bestimmte Ereignisse benannte und hervorhob, die zum Niedergang und schließlich zum Untergang des Osmanischen Reiches führten. Ein paar Monate später, am 14. Februar 2009, hinterließ Rasim Marz eine intelligente und pro-osmanische Botschaft in meinem Gästebuch. Ohne zu wissen, dass ich es mit einem jungen Deutschen von 18 Jahren zu tun hatte, dessen Vater türkischer Herkunft ist, antwortete ich ihm. Und so begann eine starke Freundschaft.

Rasim Marz wurde daraufhin vom Historiker Thomas Weiberg kontaktiert, in der Hoffnung, dass ein kaiserlichosmanischer Prinz ein Vorwort zu dessen Buch „*Zwischen Orient und Ostsee - Die Reisetagebücher der Großherzogin Elisabeth von Oldenburg*“ schreiben würde. In dieser Frage überließ es mir Rasim Marz das Vorwort zu schreiben, was ich mit Vergnügen auch tat. Im August 2009 lud mich die Kulturabteilung der Stadt Oldenburg anlässlich der Buchpräsentation ein einen Vortrag zu halten, der sich auf die Beziehungen zwischen Sultan Abdülhamid II. (reg.

1876-1909) und Kaiser Wilhelm II. (reg. 1888-1918) konzentrierte. Die von ihr organisierte Präsentation für das Buch von Thomas Weiberg sollte im Oldenburger Schlosssaal stattfinden, das bis zum Jahre 1918 der offizielle Sitz des Großherzogs war. Mein mehrtägiger Aufenthalt mit meiner Lebensgefährtin ermöglichte es mir die Mitglieder der Dynastie Oldenburg kennenzulernen und die Bande, welche unsere Ur-Ur-Großeltern - bzw. Sultan Abdülhamid II. und Großherzogin Elisabeth - gewebt hatten, zu bekräftigen. Bei dieser Gelegenheit traf ich Rasim Marz, mit dem ich das Band der Freundschaft schloss. Ich bewundere seinen Einsatz und sein Engagement für die Dynastie Osman. Sehr oft trafen wir uns in Genf und in Deutschland. Rasim Marz ist auch ein enger Vertrauter vieler anderer Mitglieder der osmanischen Familie, einschließlich Ihrer Kaiserlichen Hoheit Prinzessin Leyla Kadir und Seiner Kaiserlichen Hoheit Prinz Harun.

Genf, 6. Dezember 2013

Prinz Selim Djem

Seine Kaiserliche Hoheit Prinz (Şehzade) Selim Djem (geb. 1955) ist der Sohn von Şehzade Burhaneddîn Djem Efendi, dem Sohn von Şehzade Ahmed Tefvik Efendi, dem Sohn von Şehzade Mehmed Burhaneddin Efendi, dem Sohn von Sultan Abdülmecid I. (1823- 1861).

[1 www.ottoman.li](http://www.ottoman.li)

„Die Türkei hat für die ganze muslimische Welt eine unglaubliche Ausstrahlungskraft. Das hat historische Gründe, denn das Osmanische Reich war doch einmal die einzige Ordnungsmacht des Orients.“

- Erzherzog Otto von Habsburg (1912-2011)

Vorwort des Autors

Mit dem Osmanischen Reich werden bis heute die Fantasien aus tausendundeiner Nacht assoziiert: Mächtige Sultane mit prunkvollen Palästen, schwarze Eunuchen die den Harem voller Schönheiten bewachen und Janitscharen, die auf Eroberungszug sind ohne kriegsmüde zu werden. Der Fall Konstantinopels 1453 erschütterte das christliche Abendland in seinen Grundfesten und markierte gleichzeitig den unaufhaltsamen Aufstieg einer neuen Weltmacht, das Europa ein halbes Jahrtausendlang in Atem halten sollte. Doch während die Truppen des Sultans mit der Fahne des Propheten gen Westen marschierten, entwickelte sich hinter der Front eine Zivilisation der Toleranz und Koexistenz von verschiedenen Völkern und Religionen. Der Niedergang des Reiches ab dem 18. Jahrhundert hatte Spannungen unter diesen Gesellschaftsgruppen zur Folge, die sich im 19. und 20. Jahrhundert endgültig in Aufständen und Kriegen entluden. Reformmaßnahmen ab Anfang des 19. Jahrhunderts sollten den Vielvölkerstaat vor seinem drohenden Schicksal retten und zur neuen Größe verhelfen. Dieses Buch möchte die Diskussion um die letzten hundert Jahre des Osmanischen Reiches und ihres endgültigen Zusammenbruchs wieder-eröffnen. Es soll anschaulich beschreiben, wie das Reich der Sultane versuchte den

Anschluss an das moderne Europa zu erlangen und damit im Ersten Weltkrieg einen sehr hohen Preis bezahlen musste. Darüber hinaus wird die Rolle der Dynastie Osmân, insbesondere im Befreiungskrieg, neu bewertet und ihr Schicksal dem deutschsprachigen Publikum näher gebracht werden. Während sich die türkische Geschichtsschreibung seit Anfang der 80er Jahre immer mehr von der kemalistischen Doktrin löst und unabhängige Historiker die für unmöglich gehaltene Aufarbeitung der eigenen Landesgeschichte verwirklicht haben, genießt alles Osmanische seit den letzten 15 Jahren ungeahnte Popularität in der Bevölkerung. Nach einer langen Zeit im Exil genießt das ehemalige Herrscherhaus wieder das Ansehen und den Respekt einer Generation, die in der modernen Welt zwischen Orient und Okzident beheimatet ist. Auf der Beerdigung des damaligen osmanischen Oberhauptes, Şehzade Ertuğrul Osman Efendi, im Jahre 2009 in Istanbul, zeigte sich eine unerwartet hohe Teilnahme des Volkes: Mehr als eine halbe Millionen Menschen gaben dem "letzten Osmanen", der als letzter Prinz noch zu Zeiten des Osmanischen Reiches in Konstantinopel geboren wurde, das letzte Geleit. In den darauffolgenden Jahren rückte die Sultansfamilie immer mehr in den Mittelpunkt der Öffentlichkeit. Das vorliegende Buch ermöglicht somit den Blick auf die osmanische Geschichte aus einer anderen Perspektive und wird sowohl Zustimmung als auch Ablehnung hervorrufen. Beides wäre recht. Denn je öfter die Historie neu aufgerissen wird, desto leichter wird sie ein endgültiges Urteil über diese Epoche islamischer Geschichte erreichen.

Rasim Marz

Seelbach, Dezember 2013

*Gewidmet Seiner Kaiserlichen Hoheit Şehzâde Ertuğrul
Osmân Efendi (1912-2009), 43. Oberhaupt des kaiserlichen
Hauses Osmân*

*Bu Kitabımı Âziz ve Muhterem 43. Osmanlı Hanedan Reîsî
Devletlû Necabetlû Şehzâde Ertuğrul Osmân Efendi
Hazretleri'ne (1912-2009) ithaf ediyorum*

Rasim Marz, geboren 1991 in Siegburg, ist Historiker und Autor. Zu seinen Forschungsgebieten zählen neben der Geschichte des Osmanischen Reiches und seiner Dynastie, die europäische Außenpolitik des 19. Jahrhunderts und der Erste Weltkrieg im Orient. Kontakt: zentrale@ottoman-club.com

„Möge Gott den Aufruhr in Frankreich sich wie die Syphilis unter den Feinden des Reiches ausbreiten lassen, sie in einen langen Streit miteinander bringen und so Ergebnisse zugunsten des Reiches hervorrufen.“

- Ahmed Efendi, Privatsekretär von Sultan Selim III. [1]

Wandel am Bosphorus

Nach der Belagerung von Wien im Jahre 1683 verdrängte die christliche Allianz unter der Führung der Habsburger das Osmanische Reich stückweise aus Südosteuropa. Das Reich der Sultane hatte seinen Zenit erreicht. Dem militärischen Fortschritt Europas unterlegen, erdrückt von einer exorbitanten Bürokratie und einem korrupten Militärkorps, fing der einst so ruhmreiche Halbmond hinter den dunklen Wolken der Vorsehung zu verschwinden. Die Sultane der Dynastie Osmân hatten mehrere Reformversuche angestrebt, scheiterten jedoch an der Übermacht der reaktionären Janitscharen und der islamischen Geistlichkeit. So sollte das Schicksal von Sultan Osman II. (1618-1622) als warnendes Beispiel in die Geschichte eingehen. Die Reformpläne des 18-jährigen Sultans führten nicht nur zu seiner Absetzung: Der junge Sultan wurde durch die Hand der skrupellosen Janitscharen ermordet. Bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts änderte sich nur wenig an dieser Situation. Das Jahr 1789 markierte nicht nur in Europa einen Wendepunkt sondern auch im Osmanischen Reich. Mit Selim III. bestieg ein 27-jähriger Spross des Hauses Osmân den

Thron in Konstantinopel, der das Heft der Reform in die Hand nahm. Während seiner Thronbesteigung befand sich das Osmanische Reich im Krieg mit Österreich und Russland. In Frankreich drohte eine offene Revolution gegen den König auszubrechen, die vom Ausland mit Besorgnis verfolgt wurde. Schon während seiner Zeit als Kronprinz führte Selim mit dem französischen König Ludwig XVI. einen intensiven Briefwechsel, in dem er Reformen ankündigte um das Osmanische Reich auf militärischer Ebene wieder schlagkräftig zu machen. Der neue Sultan bestrebte eine Neuauflage der unheiligen Allianz zwischen Halbmond und Lilie, wie sie einst zwischen Süleyman dem Prächtigen und König Franz bestand. Ludwig XVI. bot zwar seinerseits Unterstützung an, jedoch verhinderte die nachfolgende Revolution die versprochenen Hilfen.[2] Die Hohe Pforte betrachtete mit großem Interesse den Verlauf der Revolution und erhoffte sich aus ihr Gewinne für das Osmanische Reich zu erzielen. So schloss das Osmanische Reich am 20. Januar 1790 eine Allianz mit Preußen, um den Interessen Russlands und vor allem Österreichs entgegenzuwirken. Als Kaiser Joseph II. im Februar 1790 starb, reichte sein Nachfolger Leopold einen Waffenstillstand ein. Russland jedoch setzte den Krieg fort. Mit der Reichenbacher Konvention vom 4. August 1790 drängten Preußen, Großbritannien und die Niederlande Österreich dazu endgültig mit dem Osmanischen Reich Frieden zu schließen, was ein Jahr später am 4. August 1791 mit dem Frieden von Sistowa auch geschah.[3] Die politische Situation Europas veranlasste auch Russland den Krieg gegen die Pforte beizulegen, so dass am 9. Januar 1792 der Frieden von Jassy geschlossen wurde. Auch wenn das Osmanische Reich in diesem Krieg die Gebiete östlich des Flusses Dnjestr an das Zarenreich und Alt-Orsova an Österreich abtreten musste, konnte die Hohe Pforte mit der Räumung der Donaufürstentümer Moldau und Walachei und der Zurückgabe der Stadt Belgrad einen diplomatischen

Sieg erringen. Selim III. sah nun den Zeitpunkt gekommen den Weg der Reform einzuschlagen. Er gründete einen 12-köpfigen Staatsrat („Meclis-i Meşveret“) an dessen Spitze er den Außenminister („Reis-ül Küttab“) einsetzte. Dieser Rat hatte die Aufgabe, die Macht des Großwesirs einzuschränken und neue Reformpläne auszuarbeiten.[4] 492 Jahre nach der Gründung des Osmanischen Reiches erklärte die Hohe Pforte den Bruch mit der "Alten Ordnung" („Nizâm-ı Kadîm“) und verkündete die Ära der "Neuen Ordnung" („Nizâm-ı Cedîd“), die als Vorläufer der Reformbewegung des 19. Jahrhunderts gilt.

Militärreformen

Nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Jassy (1792) folgten sechs Jahre des Friedens, in denen die Waffen zwischen Osmanen und sämtlichen europäischen Mächten schwiegen. Sultan Selim setzte seine Hoffnungen auf die Unterstützung des revolutionären Frankreichs, da schon sein Onkel, Sultan Abdülhamid I., erste französische Militärmissionen ins Osmanische Reich bestellte. Während des Revolutionsjahres 1789 befanden sich 300 französische Artillerieoffiziere in Konstantinopel, darunter François Baron de Tott, ungarischer Adelige in französischen Diensten und Nachfolger des osmanisch-französischen Artillerieexperten Humbaracı Ahmet Paşa (Claude Alexandre de Bonneval).[5] Die erste Reform betraf die militärische Führungsspitze: Der Sultan ernannte einen Kriegsminister („Nazır“) dem er die administrativen Aufgaben des Militärs zuwies, welche ursprünglich den Kommandeuren der Janitscharen zustanden. Der Ağa der Janitscharen und seine Kommandeure wurden nunmehr mit den militärischen Aufgaben betraut, was von den Janitscharen nur widerwillig hingenommen wurde. Eine Erhöhung des Soldes sowie die Sanierung der Kasernen sollte die traditionelle Elitetruppe des Osmanischen Reiches besänftigen. Es wurde darauf

geachtet, dass der Sold pünktlich an jene ausgezahlt wurde, die auch wirklich ihre Pflicht im Dienst erfüllten. Die Zahl der Janitscharen wurde auf 30.000 Mann gesenkt, um ihre Fähigkeiten und Disziplin zu verbessern. Die belehnten Kavalleristen (Sipahi) erhielten das Recht ihre Lehen (Timar) vererben zu dürfen, mussten jedoch im Gegenzug in den Dienst der Statthalter treten oder Aufgaben an den Grenzen wahrnehmen. Von zehn Sipahi, die ihre Landgüter in derselben Provinz hatten, sollte der Zehnte vom Dienst befreit und zur Verwaltung der anderen Güter zurückgeschickt werden. Diese radikalen Reformen betrafen nicht nur das Militär sondern auch die Provinzgouverneure. Der Sultan beauftragte seine Statthalter dazu, fähige junge Rekruten in die Provinzeinheiten einzuziehen und ausbilden zu lassen. Als Lohn für ihre Mühe wurden den Statthaltern Geschenke und Steuererleichterungen in Aussicht gestellt. [6] Während Janitscharen und Sipahi sich nur schwer den Reformen beugten, erzielte der Sultan bei den ältesten Truppenteilen deutlichere Erfolge. Unter der Führung von Baron de Tott wurden die Kanoniere (Topçu), Mineure (Lağımçı), Mörsereinheiten (Humba-racı) und die Artillerietrains (Top Arabacı) umstrukturiert und neu besetzt. Sie wurden durch junge osmanische Offiziere befehligt, die durch die französische Militärmission ausgebildet wurden. Mit hohen Löhnen warb die Regierung in der Bevölkerung um junge und fähige Rekruten für das Militär. Alle Einheiten unterstanden jedoch einem strikten Heiratsverbot und durften sich nur in den Kasernen aufhalten. Doch die größten Teile der Armee, die Janitscharen und Sipahi, weigerten sich weiterhin den Reformen Beachtung zu schenken, so dass Selim III. die Gründung einer neuen Armeeeinheit beschloss, die den selben Namen tragen sollte wie sein Reformprogramm. Die Nizâm-ı Cedîd wurden 1793 per Erlass gegründet und durch ein eigenes Schatzamt („İrade-i cedid hazinesi“) finanziert. Die Finanzierung erfolgte durch Abwertung, Konfiskationen und

Steuererhöhungen.[7] Das erste Korps der neuen Armee wurde im September 1794 außerhalb Konstantinopels (in Levent Çiftliği) stationiert, um sie soweit wie möglich aus dem Sichtfeld der Janitscharen zu bringen. Ein zweites Korps wurde in Üsküdar stationiert und das Dritte wieder in Levent. Die neue Armee sollte im Mai 1797 2536 Soldaten und 27 Offiziere zählen und bis 1801 auf 9263 Soldaten mit 27 Offizieren ansteigen. 1802 berief Sultan Selim III. in Anatolien eine allgemeine Wehrpflicht ein, die zusätzliche Rekruten hervorbringen sollte. 1806 zählte die Armee des Sultans 22.685 Soldaten und 1.590 Offiziere, die in Konstantinopel und Anatolien stationiert waren.[8] Zur Ausbildung der Soldaten ließ Selim III. die "Kaiserliche Ingenieurschule der Marine" („Mühendishane-i Bahri-i Hümayun“) und die "Kaiserliche Ingenieursschule des Militärs" („Mühendishane-i Berr-i Hümayun“) gründen. Bei der Modernisierung der osmanischen Marine während der Herrschaft Selims III. ragen zwei bedeutende Männer heraus: Cezayirli Gazi Hasan Paşa (1713-1790) und Küçük Hüseyin Paşa (1757-1803). Die Großadmiräle verliehen der osmanischen Marine neue Stärke und Effizienz. Cezayirli Gazi Hasan Paşa, der schon unter Sultan Abdülhamid I. mit der Modernisierung der Marine beauftragt wurde, konnte unter Sultan Selim III. sein Werk fortsetzen. 1789 ließ er 22 neue Linienschiffe errichten und neue Offiziere und Mannschaften ausbilden. Unter seinem Nachfolger Küçük Hüseyin Paşa gelang es erstmals die Korruption und Vetternwirtschaft in der Marine zu beseitigen und Inspektoren einzusetzen, um Ausrüstung, Lebensmittel und Gelder der jeweiligen Flottenverbände zu überwachen. Im Gegensatz zum alten System, stellte ab sofort die Marine die Verpflegung für ihre Mannschaften und wies alle Schiffe an Kombüsen einzurichten. Zur Bildung neuer Mannschaften wurden an der ägäischen Küste neue Rekruten ausgehoben, die einen hohen Sold erhielten sowie regelmäßige Schulungen. Wie im Militär fanden Trennungen in den

Aufgabenbereichen statt: Die administrativen Aufgaben des Großadmirals wurden einem Marineminister („Umur-u Bahriye Nazırı“) übertragen. Der Marineminister war in Absprache mit dem Großadmiral für die Organisation, Gestaltung, Ausrüstung, Ausbildung und Wartung zuständig, der Großadmiral nunmehr für die militärische Führung, Promotion und Degradierung der Matrosen. Die Admiralität erhielt ein eigenes Schatzamt („Tersane Hazinesi“). Der Direktor des Schatzamtes war für die Finanzierung, Verpflegung und Bereitstellung von Versorgungsgüter und Waffen zuständig. Die Marine erhielt einen eigenen Sanitätsdienst. Jedes Schiff seinen eigenen Schiffsarzt. Europäische Medizinbücher wurden ins Osmanische übersetzt und an die Schiffsärzte verteilt.[9] Mit der Gründung eines Staatsrates legte Selim III. den Grundstein für die zukünftige konstitutionelle Staatsform des Osmanischen Reiches. Eine Epoche der Aufklärung, wie sie in Europa Ende des 18. Jahrhunderts vorhanden war, blieb dem Orient verwehrt. Die Machtfülle des islamischen Klerus („Ulemâ“), gestützt durch Janitscharen und Volk, sah in den aufklärerischen Idealen Europas seine eigene Position gefährdet und leistete massiven Widerstand. Die Militärreformen verurteilten die Gelehrten als "Nachahmung der Ungläubigen", was den Sultan jedoch nicht davon abhielt sie durchzusetzen.[10] Neben der Geistlichkeit stellte die Finanzierung der Reformprojekte eine große Hürde da. Um im Rahmen des Staatsbudgetes zu bleiben, erließ der Sultan eine Finanzaufsicht, die er dem Großwesir und dem Staatsrat unterstellte. Der Staat stellte neue Beamte ein, die auf die Ausgaben der Gouverneure achteten. Die Anzahl der Wesire wurde auf das Nötigste minimiert und jede Korruption aus dem Staatsgefüge verbannt. Die osmanische Wirtschaft exportierte während der Jahrhundertwende hauptsächlich Getreide und Kaffee nach Europa und belebte damit die Landwirtschaft im Reich. Neue Verordnungen ermöglichten Bauern eine Rückkehr

aufs Land, welche zuvor aus Armut in die Städte flohen. Hingegen wurden Hotels, Tavernen und Kaffeehäuser als "Orte der Zwietracht" geschlossen und verboten, da man befürchtete, dass an solchen Orten Ideen zum Aufstand gegen die neuen Reformen entstehen könnten.[11] Frauen sollten gleiche Rechte wie Männer erhalten, doch scheiterte der Plan am Widerstand der Ulemâ. Dafür folgten strenge Bekleidungs Vorschriften für Frauen, um die Geistlichkeit versöhnlich zu stimmen.[12] 1792 folgten die Abschaffung der Sklaverei und 1805 die Eröffnung der ersten Minderheitenschulen.[13]

Die Außenpolitik des Osmanischen Reiches (1798- 1807)

Zu einem weiteren wichtigen Schritt entschloss sich der Sultan, als er feste Botschafter nach Europa entsandte. In der Vergangenheit reisten nur Gesandtschaften nach Europa, um Verträge auszuhandeln oder Thronwechsel anzukündigen, so sollten nun dauerhafte Botschafter die Interessen des Reiches im Ausland vertreten. Der erfahrene Diplomat und Prosaschriftsteller Aziz Efendi wurde nach Berlin entsandt und starb dort 1798. Der westlich-orientierte Religionsgelehrte Abdürrahim Muhib Efendi wurde nach Paris geschickt und sammelte für die osmanische Regierung Informationen über das Staats- und Steuersystem Frankreichs. Dazu hatte er ausreichend Zeit, da er während seines Aufenthalts 1806 bis 1811 von der französischen Regierung unter Napoleon schlichtweg "vergessen" und sich selbst überlassen wurde. In Wien bemühte sich Botschafter Ebubekir Ratib Efendi um die Aussöhnung mit Kaiser Leopold und in London setzte sich Botschafter Yusuf Agah Efendi mit dem Marinewesen Großbritanniens auseinander. Der Friede, den Selim III. für sein Reformprogramm dringend benötigte, endete schließlich

1798. Frankreich entsandte unter General Napoleon Bonaparte ein Expeditionsheer nach Ägypten und brach somit das alte Bündnis beider Staaten. Die „Allianz zwischen Halbmond und Lilie“ fand somit nach über 200 Jahren ihr Ende. Selim III. ließ zuerst am 31. August 1798 die pro-französischen Politiker am osmanischen Hof, allen voran Mehmed Izzet Paşa, inhaftieren und ernannte Koca Yusuf Paşa zum neuen Großwesir. Am 2. September erklärte Russland seine Unterstützung und entsandte eine Flotte nach Konstantinopel. Der Sultan indessen sperrte den französischen Botschafter samt Personal und die französischen Ausbilder in das Gefängnis der sieben Türme. Die Regierung entwarf am 9. September eine Kriegserklärung, die am 12. September 1798 feierlich verlesen wurde.^[14] Nach seinem Eroberungsfeldzug durch Ägypten und Gaza, erlitt Napoleon bei der Belagerung von Akkon (1799) seine erste folgenschwere Niederlage, die ihn zum Abbruch der Expedition und zur Flucht nach Frankreich veranlasste. In Akkon zeichnete sich erstmals die neue Nizâm-ı Cedîd aus, die unter Cezzar Ahmed Paşa hartnäckigen Widerstand leistete. Das Osmanische Reich war somit an die Seite Großbritanniens und Russlands in den Zweiten Koalitionskrieg eingetreten. Obwohl der osmanische Botschafter bei der Kaiserkrönung Napoleons 1804 zugegen war, erkannte Selim III. Napoleon nicht als Kaiser an. Das Bündnis mit Russland wurde jedoch durch seine eigenen Ambitionen überschattet, so dass in den osmanischen Fürstentümern Walachei und Moldau prorussische Statthalter die Macht ergriffen und die Serben sich nunmehr unter russischem Protektorat verstanden. Mit den französischen Siegen bei Ulm (1805) und Austerlitz (1805) änderte jedoch der Sultan seinen politischen Kurs. Er erkannte Napoleon im Februar 1806 als Kaiser der Franzosen an, wagte jedoch erstmal keinen offenen Bruch mit Großbritannien und Russland. Erst nach dem französischen Sieg bei Jena und Auerstedt (1806) erfolgte

dieser und die prorussischen Statthalter in den Donau-Fürstentümern konnten abgesetzt werden. Russland reagierte mit einem Einmarsch, worauf der Sultan die Dardanellen für die russische Flotte sperrte, die sich zu dem Zeitpunkt im Mittelmeer befanden. Es folgte die Kriegserklärung an Russland. Dem Bündnis mit Russland verpflichtet, erklärte auch Großbritannien dem Osmanischen Reich den Krieg. Die Osmanen besiegten die Briten in der Dardanellenschlacht und bei der Abwehrschlacht von Alexandria, so dass Großbritannien den Frieden ersuchte, der mit dem Dardanellenvertrag 1809 geschlossen wurde. Russland setzte unterdessen den Krieg fort.[15]

Der Sturz von Selim III.

Die nötigen Reformen des Sultans trafen bei den korrupten Teilen des Heeres und der Beamtenschaft auf Ablehnung, bei der religiösen Bevölkerung auf Unverständnis. Der reaktionäre Widerstand wurde schließlich zu einer erdrückenden Last für das Reformvorhaben des Sultans, der sich erstmals im Sommer 1806 entlud. Der "Vorfall von Edirne" markierte den Wendepunkt in der Ära Selims. Der Plan zur Gründung eines neuen militärischen Korps in Edirne traf auf heftigen Widerstand. Der Gouverneur Tirsinikli Ismail Paşa verbündete sich mit Großwesir Hafiz Ismail Ağa und plante einen Marsch auf Konstantinopel um den Sultan zu töten und die Nizâm-ı Cedîd zu vernichten. Als die Gouverneure die Befehle des Sultans zur Bildung der neuen Armee zurückwiesen, ließ er seine Truppen nach Konstantinopel abziehen und entließ die zuständigen Kommandeure. Diese Kapitulation des Sultans vor den Konservativen bestärkte die reaktionäre Front den Kampf gegen die Reformen noch intensiver zu führen. Neben den Reaktionären waren unabhängige Gouverneure das Grundübel des osmanischen Staatswesens. Viele Provinzen wurden durch die dort

ansässigen Paschas unabhängig von der Hohen Pforte beherrscht, sie stellten sogar eigene Truppen auf. Die vier berühmtesten Gouverneure, die während der Herrschaft Selim III. und seinen Nachfolgern, großen Einfluss und Macht ausübten, waren Tepedelenli Ali Paşa von Jannina (in Süd-Albanien und Nord-Griechenland), Pasvanoğlu Osman Paşa von Vidin (in Bulgarien, Walachei und Serbien), Ismail Bey von Seres (Serrai und Süd-Griechenland) und der spätere Muhammed Ali Paşa in Ägypten. Diese Herren waren alles andere als loyale Diener des Sultans. Der Erste, Ali von Jannina, verfügte zu seinen Lebzeiten über ein stehendes Heer von 100 000 Mann und pflegte Beziehungen zu allen europäischen Höfen. Er unterstützte den griechischen Unabhängigkeitskampf (1821-1829), wofür er mit seinem Kopf zahlen sollte. Der Paşa von Vidin war hingegen ein Freund der Russen und unterstützte die Serben bei ihren Autonomiebestrebungen mit 40 000 Mann. Er selbst war ein Gegner der Reformen und unterstützte das Vorhaben der Janitscharen ihre Autorität beizubehalten. Ismail Bey war ebenfalls ein unabhängiger Fürst mit einem Heer von 15 000 Mann gewesen, der seinen Regierungssitz in Seres hatte. Muhammed Ali Paşa baute hingegen Ägypten zu einer starken Festung am Suez aus. Er wurde als mazedonischer Offizier mit einer albanischen Truppe nach Ägypten geschickt, um die verhassten Mamelucken-Emire, die zu jener Zeit im Machtstreit waren, aus dem Land des Sultans zu vertreiben. Er brach die Macht der Mamelucken und wurde zum Pascha von Ägypten ernannt. Er festigte sein Machtzentrum in Kairo und stellte eine eigene ägyptische Armee auf. In Arabien kam es durch die Sekte der Wahabiten zu großen Unruhen, als diese 1805 Mekka und Medina eroberten, was dem Prestige des Sultans als islamischen Kalifen und Hüter der heiligen Stätten schweren Schaden zufügte. Hinzu kam die Ermordung tausender Pilger durch die Wahabiten, die durch die Machtlosigkeit der Osmanen nicht verhindert werden konnte. Im Mai 1807

überschlugen sich in Konstantinopel die Ereignisse: Unter der Führung von Kabakçı Mustafa lehnten sich die Hilfstruppen der Janitscharen (Yâmaks) gegen die Einführung neuer Uniformen auf und erschossen dabei einen Leutnant. Als sich der Aufstand auf weite Teile der Janitscharen und der Religionsstudenten ausbreitete, empfahl der konservative oberste Geistliche (Şeyh-ül Islam) Ataullah Efendi dem Sultan die neuen Truppen in die Kasernen zurückzuschicken um die Aufständischen zu besänftigen. Doch die Aufständischen nahmen diese Gelegenheit wahr um den Palast zu umstellen und endgültig für die Abschaffung der Reformen Sorge zu tragen. Selim beschwichtigte die Rebellen und erklärte, dass er die neue Armee auflösen und konservative Politiker in hohe Position einsetzen werde. Die Janitscharen und die Ulema sahen jedoch im Sultan weiterhin eine potenzielle Gefahr ihrer Privilegien, so dass sie bei Şeyh-ül Islam Ataullah Efendi ein Rechtsgutachten erwirkten um den Herrscher endgültig abzusetzen. Wie seine Vorfahren verlor auch Selim den Kampf gegen die Reaktionäre. Am 29. Mai 1807 wurde Selim III. gestürzt und durch seinen konservativen Cousin, den Kronprinzen Mustafa, ersetzt. Damit endete die Ära der Nizâm-ı Cedîd

Sultan Mustafa IV. und Alemdar Mustafa Paşa

Während der abgesetzte Sultan im Topkapı Palast inhaftiert wurde, machte sein Nachfolger, Sultan Mustafa IV., alle Reformen seines Vorgängers rückgängig. Darunter vielen die Auflösung der Nizâm-ı Cedîd, die Abschaffung der neuen Steuern, die Rückgabe der Lehen und größere Autonomie für die Gouverneure. Die Janitscharen und ihre Hilfstruppen ermordeten fast alle Anhänger Selims auf dem At Meydan in Konstantinopel und ließen die Hauptstadt ins Chaos versinken. Die Rivalität zwischen dem Großwesir Çelebi Mustafa Paşa, Şeyh-ül Islam Ataullah Efendi und dem

Anführer der Aufständischen, Kabakçı Mustafa, verschärfte die innenpolitische Lage. Zu dieser Zeit gründete Alemdar Mustafa Paşa, Gouverneur von Rusçuk, das "Komitee von Rusçuk" („Rusçuk Yaranı“), das die Wiedereinsetzung Selims III. als Ziel hatte. Alemdar Mustafa Paşa versprach dem Großwesir ihn gegen seine Rivalen zu unterstützen und seine Macht in der Hauptstadt zu restaurieren. Die Konservativen vertrauten ihm, da er in der Vergangenheit ein Gegner der Reformen war und sich nicht an die Befehle Selims hielt. Doch das Chaos in Konstantinopel überzeugte ihn von der Notwendigkeit der Reformen und so trat er insgeheim auf die Seite des abgesetzten Reformsultans. Unter dem Deckmantel dem neuen Sultan Mustafa huldigen zu wollen, zog Alemdar Mustafa Paşa an der Spitze seines Heeres und mit dem Großwesir zur Hauptstadt. Dort angekommen, begrüßte ihn Sultan Mustafa IV. außerhalb der Stadttore, da dies die Tradition der Ehrenfahne erforderte, die Alemdar voran trug. Er versicherte dem Sultan die Ordnung in der Hauptstadt wiederherzustellen und die Macht des Sultanats zu festigen, worauf ihm der Einlass gewährt wurde. Alemdars Männer töteten Kabakçı Mustafa und seine Mitstreiter und beendeten am 26. Juli 1808 die anarchistischen Zustände in der osmanischen Hauptstadt. Als Sultan Mustafa IV. sich für die Unterstützung bedankte und Alemdar Mustafa Paşa anwies, nun wieder nach Bulgarien zurückzukehren um den Kampf gegen die Russen aufzunehmen, zögerte er. Großwesir Çelebi Mustafa Paşa erkannte die wahren Absichten Alemdars und warnte den Sultan, der daraufhin die Hinrichtung Selims III. und seines jüngeren Bruders Mahmud anordnete. Die Truppen Alemdars marschierten unterdessen zum Palast und forderten die Wiedereinsetzung des alten Sultans Selim. Man erwirkte eine Rechtsgutachten der Imame zur Wiedereinsetzung Selims, doch war es zu spät: Selim III. wurde erdrosselt und als Warnung für die Truppen Alemdars von der Palastmauer geworfen. Die Truppen stürmten den

Palast und nahmen Sultan Mustafa IV. in Haft. Sein jüngerer Bruder Mahmud konnte sich im Palast vor den Meuchelmördern retten und wurde durch Alemdar Mustafa Paşa am 29. Juli 1808 zum Sultan erhoben.[16][17]

„Von allen meinen Untertanen erkenne ich den Muslim, wenn er sich in der Moschee befindet, den Christen, wenn er sich in der Kirche aufhält und den Juden, wenn er in der Synagoge ist. An allen anderen Tagen gibt es keinen Unterschied zwischen ihnen. Meine Liebe und meine Gerechtigkeit für sie alle ist sehr stark und sie sind alle meine wahren Kinder.“ - Sultan Mahmud II. [18]

Mahmud II. - Ein Leben für die Reform

Mit der Thronbesteigung von Sultan Mahmud II. im Jahre 1808 befand sich das Osmanische Reich in einer schweren Krisis. Die Absetzung seines reaktionären Bruders Mustafa IV. und die Beseitigung der aufständischen Janitscharen um Kabakçı Mustafa durch Alemdar Mustafa Paşa entschieden noch lange nicht den Machtkampf zwischen Militärs und Reformern. Der erst 23-jährige Mahmud II. ernannte Alemdar Mustafa Paşa zum Großwesir und verlieh ihm uneingeschränkte Vollmachten. Die erste Handlung der neuen Regierung war die Wiedereinführung der Reformen des ermordeten Sultans und die Aushebung irregulärer Einheiten („Sekban-ı Cedid“) aus Anatolien, um die Hauptstadt vor weiteren Unruhen zu schützen. Mahmud II., der von Selim III. noch zu dessen Lebzeiten in alle seine Pläne eingeweiht wurde, ließ den Reformmaßnahmen seines Großwesirs ernsthafte Unterstützung zu Teil werden. Der Großwesir suchte in den Talfürsten („Ayan“), die seit mehreren Jahrzehnten als unabhängige lokale Feudalherren der Zentralgewalt ihre Dienste verwehrten, einen neuen Bündnispartner gegen die Janitscharen. Er berief eine beratende Versammlung ins Leben, um eine Übereinkunft zwischen der Hohen Pforte und ihren Gouverneuren zu schließen. Im "Akt der Einheit" („Se-ned-i Ittifak“) vom 7. Oktober 1808, die von der heutigen Rechtswissenschaft als

"osmanische Magna Charta" bezeichnet wird, erkannte der Sultan die Talfürsten "auf ewige Zeiten" als Feudalherren an, wohingegen diese dazu verpflichtet waren die Zentralgewalt uneingeschränkt zu unterstützen.[19] Die Janitscharen und die Geistlichen sahen wie im Jahr 1807 ihre Privilegien gefährdet und verübten mehrere Mordanschläge auf den Großwesir, die jedoch allesamt scheiterten. Getrieben durch die Mutter des abgesetzten Sultans Mustafa IV., planten die Janitscharen-Kommandeure einen Aufstand gegen die Hohe Pforte zu führen, Mahmud II. zu stürzen und den Großwesir hinzurichten. In der Nacht vom 13. auf den 14. November 1808, der letzten Nacht des Fastenmonats Ramadan, überfielen Janitscharen-Einheiten die Kasernen der Sekban-ı Cedid in Konstantinopel und riefen das Volk zum offenen Aufstand auf. Großwesir Alemdar Paşa versuchte zwar die Bevölkerung auf die Seite des Sultans zu bewegen, doch zu tief war der Hass gegen die Reformen, die in den Augen der Traditionalisten und Geistlichen unislamisch waren. Konstantinopel versank erneut in Straßenkämpfe, die zwischen Janitscharen und Sekbans ausgetragen wurden. Während der Großwesir an der Spitze der Sekbans zu Lande kämpfte, wurde er durch den Admiral Seydi Ali Paşa und seiner Flotte unterstützt, die von der Seeseite das Feuer auf die Aufständischen eröffnete und neue Einheiten von der asiatischen Seite herbeischaffte. Der Großwesir verschanzte sich mit wenigen Getreuen in seinem Anwesen und verteidigte sich tapfer gegen seine Gegner. Unter hohen Verlusten schafften es die Janitscharen das Anwesen des Großwesirs unter ihre Kontrolle zu bringen, als Alemdar Paşa eine Lunte zündete, die zum Keller führte, in dem mehrere Schießpulverfässer lagerten, und sich und seine Feinde in den Tod riss. Die Meldung vom Tod des Großwesirs bestürzte den jungen Sultan sehr. Gekleidet in der Rüstung seines Vorfahren Mehmed II. dem Eroberer, befahl Mahmud den seinen treu gebliebenen Offizieren mit den Einheiten der Sekbans den Topkapı Palast gegen die Janitscharen zu

verteidigen. Wieder einmal wiederholte sich die Geschichte. Wie in den Jahrhunderten zuvor stürmten die aufständischen Soldaten den ersten Hof des Palastes und drangen unter hohen Verlusten in den Zweiten vor. Als die Janitscharen am Abend des 17. November in den dritten Hof des Palastes eindrangen und somit den letzten Widerstand der Reformern brachen, ordnete Mahmud II. die Hinrichtung seines ältesten Bruders Mustafa und dessen Mutter an, die für diesen Aufstand verantwortlich waren. Damit war Mahmud das einzige, noch am lebende männliche Mitglied der Dynastie Osmân. In einer der dunkelsten Stunden des Osmanischen Reiches opferte Mahmud seinen verhassten Bruder und nahm somit ein Ende der Dynastie Osmân offen in Kauf. Auch wenn die Janitscharen in den letzten 200 Jahren für den Aufstieg und Fall vieler Sultane verantwortlich waren, so wusste Mahmud, dass ihre Loyalität gegenüber dem Haus Osmân immer noch fortbestand. Auf dieser Tatsache beruhend waren die Janitscharen gezwungen, nach dem Ab-leben Mustafas, Mahmud als einzigen Erben der Dynastie endgültig als Sultan anzuerkennen und ihm erneut den Eid der Treue zu leisten.[20] Noch am 17. November 1808 wurde der "Vertrag des Gehorsams" („Sened-i Itaat“) geschlossen, der eine Amnestie für alle Janitscharen vorsah und ihnen ihre alten Rechte bestätigte. Der Sultan verpflichtete sich, die Sekban-ı Cedid aufzulösen und eine neutrale Regierung einzusetzen. Obwohl der Vertrag festlegte, dass die Soldaten der Sekban-ı Cedid aus Konstantinopel verbannt werden sollten und ihnen freies Geleit zugesichert wurde, überfielen Janitscharen und weite Teile des aufgebrachten Pöbels die unbewaffneten Soldaten und erschlugen diese zu hunderten vor dem Eingang des Palastes. Ebenso fielen aktive Unterstützer der Reformen wie Kadı Abdurrahman Paşa und Ramiz Paşa den Reaktionären zum Opfer.[21] 18 Jahre würde es dauern, bis Sultan Mahmud II. zum entscheidenden Schlag ausholen sollte.

Die lange Zeit der Vorbereitung (1808-1826)

Mit der Zerschlagung der Sekban-ı Cedid und dem Vertrag des Gehorsams glaubten die Janitscharen und die Ulemâ endgültig über die Reformabsichten des Sultans gesiegt zu haben. Doch Mahmud II. kannte Geduld. Von Natur aus freundlich, ja gutmütig, stellte er Freundschaft, Anhänglichkeit und Dankbarkeit zurück, wenn es die Staatsräson gebot. Ebenso wie er aus politischer Opportunität Verrätern und Feinden verzieh, wusste er andererseits seinen Groll zu konservieren, bis er ihm - nach Jahren - freien Lauf lassen konnte.[22] Da er keine neuen Truppen nach europäischem Muster aufstellen konnte, musste er alte Truppenkontingente reformieren. Wie schon sein Vorgänger Selim III., setzte Mahmud hier auf die Kanoniere, Mineure, Mörserereinheiten und auf die Artillerietrains. Sie sollten später noch eine große Rolle bei Mahmuds Rachefeldzug gegen die Janitscharen spielen. Neben den Landeinheiten widmete sich der Sultan der osmanischen Flotte. Mit dem Großadmiral Mehmed Hüsrev Paşa, einem überzeugten Reformers, nahm der Sultan die Aufstellung einer modernen Flotte nach europäischem Muster in Angriff. Doch die Umstrukturierung des Militärs und ihre Verbesserung waren mehreren Hindernissen ausgesetzt: So gab es noch die mächtigen Provinzgouverneure mit ihren eigenen Truppen. Der Krieg mit Russland endete 1812 mit dem Verzicht auf Bessarabien und einer Niederlage des Osmanischen Reiches. Der Feldzug gegen die puritanische Sekte der Wahabiten (1811-1818) endete jedoch mit einem gewaltigen Sieg und der Zerschlagung des ersten saudischen Staates. Auf dem Balkan erhoben sich die Serben in zwei Aufständen (1804-1813; 1815-1817) gegen die Hohe Pforte und errangen somit Autonomiestatus. 1820 kam es zum Krieg gegen Persien und 1821 zur Griechischen Revolution, welche das Osmanische Reich an die Grenzen seiner Kräfte trieb,